



10/09-(5)

**Titel:**

**Arnold Schönberg** (1874-1951)  
5 Orchesterstücke op. 16  
Notturmo für Harfe, Solo-Violine und  
Streicher; 6 Lieder op. 8;  
Präludium und Fuge BWV 552  
(Bach/Schönberg)

**Interpreten:**

Manuela Uhl, Sopran  
Beethoven Orchester Bonn  
Stefan Blunier, Ltg.

1 SACD

**Bestellnummer:**  
MDG 937 1584-6

**UPC-Code:**



**Bandbreite**

Was für ein Programm! Mit seiner ersten Einspielung am Pult des Beethoven Orchesters Bonn stellt uns Stefan Blunier vier wesentliche Phasen im Leben des Komponisten Arnold Schönberg vor. Die Auswahl reicht vom spätromantischen „Notturmo“ über die Orchesterlieder op. 8 bis hin zu den atonalen Orchesterstücken op. 16 und der hochromantischen Transkription von Präludium und Fuge BWV 552 von Johann Sebastian Bach.

**Ersteinspielung**

Schönbergs „Notturmo“ für Harfe, Solovioline und Streichorchester galt lange als verschollen. Die Existenz dieses Werks war allein durch eine Zeitungsnotiz belegt: In ihrer Ausgabe vom 15. März 1896 berichtete die Wiener „Neue Musikalische Presse“ von der Uraufführung der „sehr stimmungsvollen“ Komposition durch das Wiener Dilettanten-Streichorchester „Polyhymnia“ unter der Leitung des Schönberg-Lehrers Alexander Zemlinsky. Anhand originaler Fingersätze in der Violoncellostimme wurde das Stück später identifiziert und ediert. Das Beethoven Orchester Bonn hat dieses Werk nun erstmals aufgenommen.

**Überflieger**

Die spätromantische Harmonik hatte Schönberg schon hinter sich gelassen, als er 1903 bis 1905 die „Sechs Orchesterlieder op. 8“ komponierte, doch frei von jeglicher Tonalität waren diese ersten Vokalwerke für das große Instrumentarium noch nicht. Schönberg selbst sprach später von einem „Schwebezustand“. Bei der Auswahl der Gedichte griff er - wie Mahler - auf Vorlagen aus der Anthologie „Des Knaben Wunderhorn“ zurück. Außerdem vertonte er Gedichte von Francesco Petrarca

und von Heinrich Hart. Genügend Stoff für die inzwischen ins Ensemble der Berliner Oper katapultierte junge Sopranistin Manuela Uhl.

**Wurzelbehandlung**

1909 schuf Schönberg die „Fünf Orchesterstücke op. 16“ und dokumentierte damit seine Ankunft in der Atonalität. „Keine Architektur, kein Aufbau. Bloß ein ununterbrochener Wechsel von Farben, Rhythmen und Stimmungen“, erklärte Schönberg in einem Brief an Richard Strauss seine neue Art des Komponierens. So fortschrittlich Schönbergs Weg in die Zwölf-Ton-Technik auch war: Er hat sich immer wieder auch der Transkription alter Werke, vor allem des Thomaskantors, gewidmet.

So mutet seine Bearbeitung des großen Es-Dur-Präludiums mit Fuge aus dem Jahr 1929 überraschend an und zeigt doch, wie sehr dieser große Neuerer in der Tradition des 19. Jahrhunderts verwurzelt ist.

Ein faszinierendes Programm, faszinierend dargeboten.

**Franz Liszt: Christus** (Oratorium)

Tschech. Philharmonischer Chor Brno,  
Beethoven Orchester Bonn, Roman Kofman  
MDG 937 1366-6 (3 SACDs)



**Ernst Krenek**

Karl V. (Oper)  
Tschech. Philharmonischer Chor Brno,  
Beethoven Orchester Bonn, Marc Soustrot  
MDG 337 1082-2 (2 CDs)

